
D
Wyss Museum
Constellations

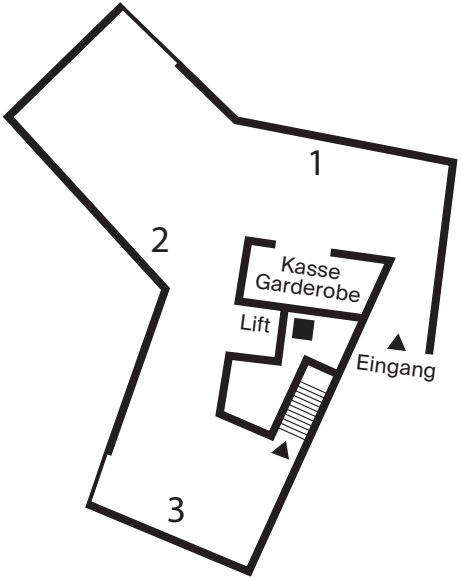
Cover:
Claude Monet
Matinée sur la Seine, 1897 (Detail)
Öl auf Leinwand, 89,2 x 92,4 cm
Hansjörg Wyss Collection
Foto: Robert Bayer, Bildpunkt

CONSTELLATIONS

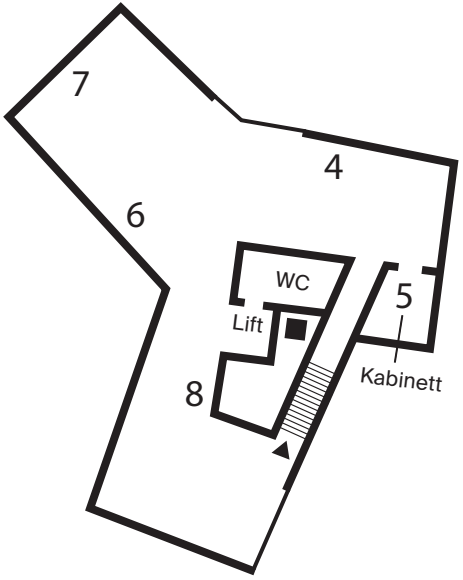
Wyss Museum
26. September 2026 – 5. September 2027

Wyss Museum
Ausstellungsplan

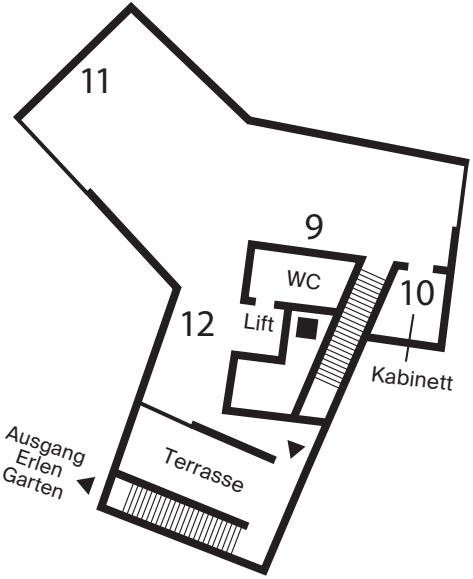
Erdgeschoss



Erste Etage



Zweite Etage



Wyss Museum
Einführung

Die gross angelegte Ausstellung «Constellations» bespielt das erweiterte Ensemble der Fondation Beyeler: Die Ausstellung erstreckt sich über das von Renzo Piano erbaute Beyeler Museum und das von Peter Zumthor erbaute Wyss Museum sowie den gesamten Beyeler Park. «Constellations» präsentiert Höhepunkte der Sammlung Beyeler im Dialog mit Meisterwerken renommierter Privatsammlungen, insbesondere der Hansjörg Wyss Collection sowie der Ananda Foundation, Calder Foundation, Daros Collection, The Easton Foundation, Esther Grether Familiensammlung, Collection Hersaint, Collection Marx, Reuben Collection, Rudolf Staechelin Collection und weiterer Leihgeberinnen und Leihgeber, die mit unserer Institution verbunden sind.
In «Constellations» treten Werke in neue Beziehungen zueinander, zur Architektur und zur Landschaft. Während der Dauer der Ausstellung verändern sich diese Konstellationen zum Teil im Wandel der Jahreszeiten. So entstehen abwechslungsreiche Kunsterlebnisse, die dazu einladen, das erweiterte Ensemble zu erkunden.

Das Wyss Museum zeigt, wie Architektur die Wahrnehmung von Kunst prägt und neue Bezüge zwischen Werken und ihrer Umgebung schafft. Die drei Etagen eröffnen dabei unterschiedliche Perspektiven: Ebenerdig wird die Ausstellung durch die Nähe zum Boden, zum Park und zum Wasser bestimmt. Die mittlere Etage ist architektonisch am stärksten nach innen gekehrt. Entsprechend wird die Ausstellung hier von surrealistischen Tendenzen geprägt, die sich mit der menschlichen Psyche beschäftigen. Auf der obersten Etage öffnet sich der Raum nach oben und in die Ferne. Leichtigkeit, Weite und Himmel bilden hier die verbindende Idee für die Auswahl und Präsentation der Kunst.

Wyss Museum
Erdgeschoss

1

Im Eingang des Wyss Museums werden wir von einer silbern glänzenden Figur empfangen: Ein Mann hockt am Boden und scheint sich gerade die Schuhe zu schnüren. Beim Herantreten wird jedoch deutlich, dass er nicht nur völlig nackt, sondern auch barfuss ist. Für seine Skulptur liess sich Charles Ray (*1953) von Motiven aus der klassischen Antike inspirieren. Gleichzeitig spielt er mit unserer Wahrnehmung und bringt Sichtbares und Nicht-Sichtbares in ein Spannungsverhältnis. Die Figur aus poliertem Edelstahl ist ein Selbstporträt des Künstlers. Ray nutzte dafür Fotografien und 3D-Scans seines eigenen Körpers – so verbindet sich traditionelle Bildhauerkunst mit zeitgenössischer Technologie. Wie viele der Werke des US-Amerikaners bewegt sich *Shoe Tie* zwischen einer idealisierten Figur und der Darstellung eines Menschen in einer alltäglichen Situation. So lädt die Skulptur bereits beim Betreten des Museums dazu ein, genauer hinzusehen und Vertrautes neu zu entdecken.

Wyss Museum
Erdgeschoss

2

Die im Erdgeschoss des Wyss Museums gezeigten Werke verbindet ihre direkte Nähe zur Natur, zur Erde und zum Wasser. Die zehn blau-violetten Glaskörper von Roni Horn (*1955) scheinen bis zum Rand mit Wasser gefüllt. Sie sind so im Raum verteilt, dass ihre Oberflächen je nach Lichteinfall transparent oder reflektierend erscheinen. Trotz ihrer Grösse und Materialität wirken die massiven Glaskörper fast schwerelos. Gemeinsam mit *Ostgut Freischwimmer, left*, einer grossformatigen Fotografie von Wolfgang Tillmans (*1968), laden Horns Skulpturen zu Momenten der Kontemplation über Schönheit und Vergänglichkeit der Natur ein. Das fast monumentale, schon in die Abstraktion gleitende Gemälde *Le bassin aux nymphéas* von Claude Monet (1840–1926) bildet dabei einen historischen Bezugspunkt für die zeitgenössische Skulptur und Fotografie. Dieser stille und doch spannungsreiche Dialog lässt sich in ähnlicher Weise auch in der Präsentation im Beyeler Museum erleben.

Wyss Museum
Erdgeschoss

3

Im hinteren Teil des Erdgeschosses begegnen wir einer grossformatigen Arbeit von Otobong Nkanga (*1974). Wasserpflanzen, Korallen und Muscheln leuchten vor dem intensiven Dunkelblau einer Tiefseelandschaft. Die Idylle wird von am Meeresboden versammelten Fremdkörpern gestört, die an Maschinenteile erinnern. *Unearthed – Abyss* ist die erste von vier monumentalen Tapisserien des Werkes *Unearthed*. Sie erinnern an die Abhängigkeit allen Lebens vom Wasser und die Bedrohung dieser Ressource durch den Menschen. Die beiden frühen Gemälde *Genetic Moment* und *Genesis – The Break* von Barnett Newman (1905–1970) nähern sich dem Thema des Ursprungs und Anfangs auf spirituelle Weise. Auch der französische Künstler Pierre Huyghe (*1962) beschäftigt sich in seinem Werk mit grundlegenden Fragen der Entstehung und Existenz. Für seine Skulptur *Mind's Eye (FL)* wurden menschliche Gehirnaktivitäten elektronisch ausgelesen und anschliessend in eine dreidimensionale Form überführt. Kreativität liegt hier nicht mehr allein in der Hand des Künstlers, sondern in einem Zusammenwirken von Mensch und Maschine.

Wyss Museum
Erste Etage

4

Auf dieser Etage wirkt die Museumsarchitektur stärker nach innen gewandt. Dem Raumgefühl entsprechend gibt die Werkauswahl Einblick in das Schaffen von Künstler:innen, die weniger äussere Eindrücke als innere Welten symbolreich verbildlichen.
In der surrealistischen Kunst von Max Ernst (1891–1976) spielen Übergänge und Verwandlungen eine wichtige Rolle. Als Ausgangspunkt für seine Gemälde nutzte er mit Vorliebe Zufallsverfahren wie die Abklatschtechnik oder das Abreiben von rauen Oberflächen. Spuren in den entstandenen Farbflächen formte er feinmalerisch zu Landschaftselementen und Figuren aus. Diese sind stets mehrdeutige Mischwesen, oft Engel und Monster zugleich.
Ihre surreale Wirkung verdankt die Skulptur *Spider IV* von Louise Bourgeois (1911–2010) der enormen Vergrösserung des Tieres. Bei vielen Menschen angstbesetzt, ist die Spinne in der Bildsprache der Künstlerin jedoch auch ein Symbol für mütterliche Pflege und Fürsorge.

Wyss Museum
Erste Etage – Kabinett

5

Wie seine berühmten Mobiles spielen diese kleinen Arbeiten von Alexander Calder (1898–1976) mit der Balance ihrer Elemente unter dem Zug der Schwerkraft. Die verschiedenfarbig bemalten Formen sind durch Drähte miteinander verbunden und zugleich auf Abstand gehalten. Je nach Standpunkt im Raum bieten sich neue Perspektiven. Der Titel *Constellations* legt die Assoziation von Sternbildern am Nachthimmel nahe.
Die 1943 entstandenen Werke der Serie sind nicht wie Calders sonstige, oft kinetische Arbeiten aus Metall gefertigt. Da dieses Material aufgrund der Kriegsrationierung in den USA schwer zu beschaffen war, verwendete der Künstler Holz, zum Teil auch das Ebenholz einer bestehenden Arbeit, *Crowd* von 1929. Daraus schnitzte er die kleinen Objekte, die Flaschen, Kegeln und Knochen ähneln, entsprechend seiner organischen Formensprache.

6

Die traumhaft verrätselten Bildwelten von René Magritte (1898–1967) gelten als Hauptwerke des Surrealismus. *Les idées claires* zeigt die brechenden Wellen des Meeres, über denen ein Felsbrocken in der Luft schwebt. Eine einzelne, flauschige weisse Wolke betont in ihrer Flüchtigkeit die absurde Bildsituation. Magrittes Bildwitz beruht sowohl auf der gestörten physikalischen Logik als auch dem gegenläufigen Titel des Werks: Der Himmel wird oft als Symbol für Klarheit verstanden, «klare Gedanken» lassen sich hier aber kaum fassen.
In der Konstellation aus Wolke-Stein-Wasser verdichtet sich ein Grundmotiv von Magrittes Malerei – einzelne Elemente daraus lassen sich in weiteren der hier gezeigten Werke wiederfinden. Das Material Stein ist eines der zentralen und beständigsten Motive im Spätwerk des belgischen Künstlers. Es ist eng verbunden mit dem Thema der Versteinerung, wie zum Beispiel im Bild *L'idole*. Bei *Le confort de l'esprit* und *Le temps jadis* wird es um das Element Feuer ergänzt.

Wyss Museum
Erste Etage

7

Das grosse Gemälde des französischen Künstlers Balthus (1908–2001) präsentiert die Ansicht einer Pariser Strassensituation wie in einem Guckkasten. In der detailgetreuen Architekturdarstellung finden sich zahlreiche Figuren. Sie erscheinen seltsam puppenhaft und steif, als würden sie bestimmte Handlungen bloss symbolisch darstellen.
Die zeitgenössischen Skulpturen von Robert Gober (*1954) nehmen die surreale Stimmung des Gemäldes auf. Das anonyme männliche Bein, das daneben aus der Wand ragt, ist an Echtheit kaum zu übertreffen und erhält so eine irritierende Präsenz. In der Skulptur *Burnt House* hat sich das Unheimliche, das sich bei Balthus noch unter der Malschicht verbirgt, Bahn gebrochen und in Form eines Brandes das Puppenhaus erfasst.

Wyss Museum
Erste Etage

8

Schwebende Steine, eine Leiter, die bis in den Himmel reicht, auf dem eine Wolke mit Reisszwecken befestigt ist – diese frühe Landschaft *Paysage au coq* führt uns ein in die besondere Spielart des Surrealismus von Joan Miró (1893–1983). In seinen Werken sind die Naturgesetze in Frage gestellt, Formen werden aus zarten, sich überschneidenden Linien im Raum gebildet, nicht ausgefüllte Formen verunklären die Trennung von Vorder- und Hintergrund. Es herrscht ein fragiles Zusammenspiel von Elementen, die von einem Windhauch aus dem Gleichgewicht gebracht werden könnten.
Darin ist Mirós Malerei der Kunst seines Freundes Alexander Calder (1898–1976) eng verwandt. In der Gegenüberstellung hier im Raum lassen sich vielfältige weitere formale Ähnlichkeiten zwischen dessen feingliedrigen, beweglichen Skulpturen und Mirós Gemälden erkennen.

Wyss Museum
Zweite Etage

9

In der obersten Etage des Museums angelangt, treffen wir auf Konstellationen von Werken, die sich auf verschiedene Weise von den Fesseln der Schwerkraft zu lösen scheinen.
Das Gemälde *Untitled no. 5 (Night)* von Barnett Newman (1905-1970) öffnet einen schmalen Ausblick in die Tiefe der Nacht. In seinem späteren Werk *Queen of the Night II* teilt ein farbiger Streifen, der sogenannte «Zip», wie ein Reissverschluss die Leinwand und vereint die Flächen zugleich zu einem grenzenlosen Feld aus nächtlichem Blau.
In der Mitte des Raumes steht die Skulptur *L'oiseau* von Constantin Brancusi (1876–1957). Der Marmorvogel ist Ausdruck einer über 30 Jahre andauernden bildhauerischen Suche nach der idealen Verkörperung des Flugs, die mit Brancusis Umzug nach Paris 1911 ihren Anfang nahm. Die dynamische Wirkung der Skulptur wird durch die Form des dazugehörigen mehrteiligen Sockels noch gesteigert.

Wyss Museum
Zweite Etage – Kabinett

10

Hier im Kabinett erhält das raumgreifende Mobile *Snow Flurry* von Alexander Calder (1898–1976) eine eindrucksvolle Bühne. An feinen Drahtbügeln balancieren zahlreiche weiss bemalte Metallscheiben, die vom feinsten Windhauch in Bewegung gesetzt werden. Im Spiel mit Luft, Licht, Schatten und Schwerkraft vermittelt das Mobile das Gefühl, unter tanzenden Schneeflocken zu stehen. Tatsächlich verweist der Titel auf die Schneegestöber, die Calder an seinem Wohnort in Roxbury im US-amerikanischen Connecticut im Winter beobachten konnte. Mit *Snow Flurry* ist es ihm gelungen, die flüchtige Erscheinung des Naturphänomens in eine abstrakte, poetische Formensprache zu übertragen.

Wyss Museum
Zweite Etage

11

Die kalligraphisch-verschlungene Linienführung in diesem Schlüsselwerk von Brice Marden (1938–2023) vermittelt eine Leichtigkeit, die direkt mit der Offenheit des Raums im zweiten Obergeschoss korrespondiert. Bei genauerer Betrachtung lassen sich die Formen tanzender Körper ausmachen, die aus dem Bildgrund emporwachsen. Der Werktitel *The Muses* bezieht sich auf die neun Musen der griechischen Mythologie – die göttlichen Quellen für Inspiration und künstlerisches Schaffen.
Bezüge auf die Antike finden sich auch in den hier gezeigten Werken von Cy Twombly (1928–2011). *Arcadia (Roma)* verweist auf die griechische Region Arkadien auf der Peloponnes, die in Dichtung und Malerei immer wieder neu als idyllischer Sehnsuchtsort interpretiert wurde. Der US-Amerikaner Twombly lebte und arbeitete ab 1957 in Rom. Charakteristisch für die Werke seiner ersten Jahre in Italien ist die Verschmelzung von mythologischen Anspielungen, fragmentarischer Schrift und einer zunehmend gestischen Bildsprache.

Wyss Museum
Zweite Etage

12

Die Aussichten in der obersten Etage verleihen dem Raum ein Gefühl von Weite und Leichtigkeit. Damit korrespondieren die abstrakten, kontemplativen Bilder von Agnes Martin (1912–2004). Erst aus der Nähe werden die gezeichneten Linien sichtbar, deren Präzision einen subtilen Kontrast zu den flüssig aufgetragenen Streifen heller, nur zart abgetönter Farbe bildet. Die Gemälde erinnern an die weiten Himmel der Wüstenlandschaft von New Mexico in den USA, wo Martin lebte und arbeitete. Für die Künstlerin stand jedoch nicht das Naturabbild im Vordergrund, sondern die Gefühlswelt, die das Betrachten von Weite und Licht auslöst.
Ferdinand Hodlers *Stockhornkette mit Thunersee im Winter* scheint hier zunächst einen Gegenpol zu bilden. Hodler (1853–1918) ging es in seiner Malerei jedoch auch nicht um die reine Abbildung der Natur. Seine rhythmisierten, reduzierten Bildkompositionen wirkten direkt in die beginnende Abstraktion des frühen 20. Jahrhunderts hinein. Die kühle Bergland-schaft ergänzt zudem die weiten Ausblicke ins Jura-Gebirge und den südlichen Schwarzwald, die das Museumsgebäude hier eröffnet.

Dank

Für die grosszügige Unterstützung der Ausstellung danken wir:

Beyeler-Stiftung
Hansjörg Wyss, Wyss Foundation
Thomas und Doris Ammann Stiftung, Zürich

Familie Susanne Grether
Katherine Farley und Jerry Speyer
Larry Gagosian
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Christoph und Rita Gloor
Dr. Urs Gloor und Hardy Happle
Hauser & Wirth
LUMA Foundation
The George Economou Collection

sowie weiteren privaten Gönnerinnen und Gönnern, die ungenannt bleiben möchten.

Das Kunstvermittlungsprogramm und der freie Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre werden ermöglicht mit der freundlichen Unterstützung der Thomas und Doris Ammann Stiftung, Zürich.

Die Saaltexte entstehen mit der freundlichen Unterstützung der

asuera STIFTUNG

Informationen

Ausstellung

Die Ausstellung «Constellations» wurde von
Sam Keller, Direktor der Fondation Beyeler, und
Theodora Vischer, Chief Curator der Fondation Beyeler,
kuratiert.
Assistenz: Amelie Baader, Associate Curator Sammlung

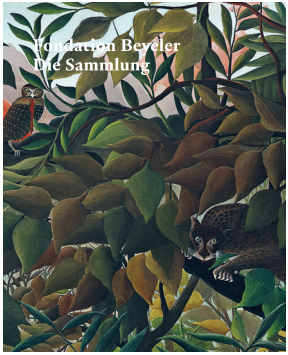
Saaltexte

Texte: Amelie Baader, Julia Beyer, Stefanie Bringezu,
Jasmin Ofner
Redaktion und Lektorat: Stefanie Bringezu
Satz: Heinz Hiltbrunner

Wir freuen uns auf Ihr Feedback zu den Saaltexten an:
kunstvermittlung@fondationbeyeler.ch

Informationen

Publikation



Fondation Beyeler. Die Sammlung
Herausgegeben von Theodora Vischer
für die Fondation Beyeler
Hatje Cantz Verlag, 308 Seiten, 145 Abb., Preis: CHF 62.–

Kommende Ausstellung

Beyeler Museum
RUTH ASAWA
18. Oktober 2026 – 10. Januar 2027

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
CH-4125 Riehen / Basel
fondationbeyeler.ch

#beyelerconstellations

Fondation Beyeler
Lageplan

